

Hostelprojekt in der Diözese East-Kerala

Der Partnerschaftskreis in Oberhessen unterstützt 7 Hostels, die weiterhin von einzelnen Gemeinden mit der Unterstützung der Diözese getragen werden. Wir hatten die Gelegenheit gehabt, zwei Hostels zu besuchen: Kannikkal und Walakam. Das Hostel in Kannikkal ist in einem ehemaligen Pfarrhaus untergebracht. Das Gebäude wurde renoviert, so wurde uns gesagt. Leider schien es uns nicht dazu geeignet, Kinder unterzubringen. Hier wohnen 19 Kinder. Das Hostel in Walakam verfügt über ein neues und modernes Gebäude, das mit Hilfe einer Organisation aus England gebaut wurde. Hier leben 30 Kinder. Die meisten Kinder kommen von den Tribals und aus den Missionsstationen. Die Eltern haben meistens keine Mittel, ihnen einen Schulbesuch zu ermöglichen. Es gibt keine gute Schulen in der Nähe. In einem Hostel haben die Kinder die Möglichkeit zu lernen. Ferner bieten die Hostels Nachhilfen und besondere Förderungen für Kinder.

Die beiden Hostels werden von jeweils einer Warden geleitet. Eine Köchin gehört ebenso zur Hausgemeinschaft. Leider haben die Wardens und Köchinnen keine geeignete Ausbildung für die Leitung eines solchen Hauses. Es ist schwierig, qualifiziertes Personal zu bekommen, da die Diözese nicht in der Lage ist, ihnen ein gutes Gehalt zu zahlen.

Im Allgemeinen haben die Wardens der Hostels einen Schulabschluß (SSLC). Lediglich drei haben einen höheren Abschluß (2 x Plus two und 1x BA). Die Wardens haben auch keine pädagogische Ausbildung. Es ist dringend notwendig, dass sie pädagogische Ausbildung erhalten. Wir haben empfohlen, den Wardens geeignete Fortbildung anzubieten und hierzu die Gelder aus Oberhessen zu nutzen.

Wir durften in die Haushaltsbücher der Hostels Einblicke nehmen. Sie sind ordentlich geführt. Die Einnahmen (einschließlich der Beiträge aus Oberhessen) und Ausgaben sind ersichtlich.

Aus einem Gespräch mit dem Bischof und einem separaten gemeinsamen Gespräch mit den Hostelträgern und Wardens ist folgendes zu berichten.

Unsere Partner sind sich nicht über die Spendenverwendungswünsche der Partner im Klaren. Sie gehen davon aus, dass die Gelder für den täglichen Bedarf der Hostels gebraucht werden. Die Gelder werden nicht nur für das Essen und für den Lebensunterhalt der Kinder gebraucht.

Die Hostels werden nicht alleine vom Hostelfond in Oberhessen finanziert. Die Ortsgemeinden finanzieren, soweit es geht, mit. Zunächst geben sie einen Zuschuss und sichern den täglichen Ablauf der Hostels. Nachträglich reichen die Gemeinden die Rechnungen bei der Diözese ein. Nach einer sachlichen Prüfung erhalten sie die Gelder zurück. Zu den Einnahmen gehören auch sachliche Spenden wie Reis, Gemüse, Obst, Fleisch etc. Der Oberhessenfond wird nur dann in Anspruch genommen, wenn die Gelder und Zuschüsse aus den Gemeinden nicht reichen.

Der Oberhessenfond fällt unter „meldepflichtige Devisen“ aus dem Ausland. Sie sind zweckgebunden und werden nur für die angegebenen Zwecke verwendet und so ist dies auch in den Abrechnungen und in den audited Statements zu finden. Die eingegangene Spenden werden nicht sofort verwendet, nur nach Bedarf. Anders gesagt, die Spenden werden gebraucht, die „Finanzlöcher“ zu stopfen.

Die Frage nach Qualitätsverbesserung hängt davon ab, wie lange die Hostels aus Oberhessen Gelder erhalten. Sie können Qualitätsverbesserungen jetzt schon durchführen aber sie wissen nicht, ob sie in Zukunft auch diesen hohen Standard halten können. Deshalb sind sie zögerlich mit der Verwendung der Gelder. Der Bischof möchte, dass die einzelnen Gemeinden nach ihren Möglichkeiten selbst die Hostels finanzieren. Dies wäre ein richtiger Weg in Richtung

Selbstversorgung. Der Bischof hat aber auf der anderen Seite in Oberhessen um Gelder gebeten für die volle Finanzierung der Hostels.

In unseren Gesprächen haben wir empfohlen, die Qualität der inhaltlichen Arbeit und die Qualität der Einrichtungen zu verbessern. Hierzu braucht die Diözese klare Anweisungen und möchte die Erwartungen und Zukunftspläne der Sponsoren kennen. Um eine langfristige Qualitätssicherung zu erreichen, brauchen die Hostels langfristige Sicherheiten. Insgesamt gibt es keine sichere Einnahmequellen für die Hostels.

Was dringend gebraucht wird sind Mittel für die Verbesserung der Infrastruktur und für die Qualitätssicherung der inhaltlichen Arbeit der Hostels. Das Personal braucht dringend weitere Qualifizierungsmaßnahmen.

Die Spendengelder aus Oberhessen werden nach meinen Erkenntnissen ordentlich verwaltet. Eine externe Prüfung ist m. E. z. Zt. nicht notwendig.

Die Frage der Überprüfung der Spendengelder muss geklärt werden. Wer könnte diese Aufgabe übernehmen?

In einem Gespräch mit Lutz Drescher habe ich erfahren, dass die EMS nicht in der Lage ist, die Verwendung der Gelder aus Oberhessen zu überprüfen.

KNH kann diese Aufgabe leider nicht übernehmen. KNH hat eine Organisation in Indien, die sie in ihrer Arbeit unterstützt. Diese Organisation könnte auch uns helfen.

Für die Anwendung der Spenden erwarten unsere Partner klare Anweisungen. Der Partnerschaftsausschuss sollte sich darüber verständigen, für welche Zwecke das Geld eingesetzt werden darf. Vielleicht müssen die Partner in Oberhessen ihre Werbungsstrategien für Spenden modifizieren.

Es soll allen Beteiligten klar sein, für welche Zwecke, die Gelder verwendet werden (Reparaturen an den Hostel-Gebäuden, Anschaffungen, Pädagogische Schulungen der Wardens? Nachhilfe für die Schüler?)

Die Partner in Oberhessen erwarten regelmäßige Berichte über die Hostelarbeit. Über deren Inhalt sollte man sich verständigen.

Es sollte eine Person in East Kerala geben, die für die Hostelarbeit (Abrechnung, Berichte, Qualitätssicherung etc) zuständig ist. Kann so jemand aus Spendengeldern bezahlt werden?

Im allgemeinen empfehle ich, dass der Partnerschaftsausschuss zusammen mit der Diözese eine schriftliche Vereinbarung erstellt, in der die Einzelheiten zum Hostelprojekt geregelt sind.

06.02.2012

J. Thonipara